

Capella Di. Barbara, (nunc Mortuorum) et Altare majus, ubi nunc Ara S. Patris Dominico Sacra, in honorem Divi filii ANDREAE, arte perantiqua fabricatum, cujus in umbilico illa nunc prostrabat Di. Apostoli Sedentis statua, quae hodieq; in Sacristia reposita, annuatim recurrente ejusdem Magni Duodecemviri festivitate numerosissimo Populo, à disitis quamvis procul finibus confluenti, singulariter ad hoc semper erecto Altari Superimponitur veneranda. Referebat ulterius: ad dexteram ingressus in templum astitisse promptum Altare, B. <sup>nae</sup> Virgini, Ss. <sup>mi</sup> Rosarij Regina dicatum, populi deo devotissimi ut votis ei precibus frequentatū, ita multiplicato munere, et amantissime copijs decoratū. cujus etiam Altaris Imago quondam media, adhuc praesens est in frontē.

Abb. 48. Die Dominikanerchronik über die Alte Kirche und den gotischen Andreas

Schiffes, letzterer der Dachreiter mit Walmdach. Graus, der die Anlage im „Kirchenschmuck“ 1878 beschreibt, vermutet, daß das Kirchenschiff noch eine flache Balkendecke, „über die man es in unseren Gegenden nicht hinausbrachte“, besaß. „Das ganze Kirchlein dürfte also keiner früheren Zeit entstammt sein als dem 12. Jahrhundert und wird durch Größe kaum haben imponieren und die neuen Ankömmlinge erfreuen können“. Sie schätzten denn auch Kirchl, Haus und Garten nur auf 1500 fl — während sie in der jetzigen Herrengasse einen Bauwert von 50.000 fl verlassen hatten ... Davon später eingehender und interessanter.

Über die Baulichkeiten von Alt-St.-Andrä gibt übrigens auch HOLLARS Stich vom Jahre 1635 konkreten Aufschluß. Reichlich von Merian verschieden. Unter M ist Kirche und Pfarrhof dargestellt. Die ganze Anlage sieht hier gedrückter und breiter aus. Der Dachreiter trägt, am Mauerabschluß mit Dreieckgiebeln versehen, ausgesprochen gotischen Charakter. Der Pfarrhof, bei Merian ein quer ans Kirchenschiff stoßender Block mit Stockwerk, hat bei Hollar nur eine Parterre-Anlage, dafür ist ihr ein Querbau vorgelagert. Gut ist bei Hollar die Friedhofsmauer, die bei Merian fehlt, zu sehen, oben zinnenartig abgeschlossen. Der „Wassergraben“ wird hier als beidseits eingezäunter Fahrweg kenntlich. Total anders sieht bei Hollar die Annenkapelle aus: Sie trägt einfach ein eingezogenes Kegeldach, während sie bei Merian mit Kuppeldach, Laterne und Haube gesegnet ist. Solch grundlegende Änderungen konnten in 14 Jahren wirklich nicht geschehen — ein Schulbeispiel also dafür, wie wenig wir uns bei Stichen auf Naturtreue von Einzelheiten verlassen können.

Und die Schilderung? Sie findet sich, bisher noch unveröffentlicht, in der Dominikanerchronik. Der bienenemsgige Schreiber, mit diesem Teil um 1687 beschäftigt, befaßt sich mit ihr auf Seite 38. (Abb. 48.) Natürlich hat der Chronist das vetus Andre-